

DDR-Literatur in ihrer regionalen Verfasstheit. Exploration von Methoden und Zugängen zu ihrer Neuentdeckung

1. Ziel, Problemlagen und konzeptuelle Ausrichtung

Unser Projektvorhaben zielt auf ein Instrumentarium zur Bestimmung der regionalen Verfasstheit von DDR-Literatur. Ausgangspunkt der Überlegungen sind folgende Befunde und Problemlagen:

Obwohl sich mehrere Literatureinrichtungen in den neuen Bundesländern der Pflege regionaler Literatur verschrieben haben, stehen Sammlungsauftrag und institutionelles Selbstverständnis in Diskrepanz zu der geringen Aufmerksamkeit, die Öffentlichkeit und Wissenschaft ihren Beständen entgegenbringen: Zumeist stammen diese Texte nicht von namhaften Schriftsteller(innen); sie beschreiben landschaftliche und kulturelle Eigenheiten und führen örtliche Fabulier- oder Märchentraditionen fort. Dabei gelten sie als provinziell, konventionell und der mobilisierten Lebenswelt entrückt.

Diese Verdikte sind auch der Literaturforschung inhärent. Wenngleich seit den 1990er Jahren alternative Beschreibungsmodelle für die DDR-Literatur gefordert werden, prägen das wissenschaftliche Feld doch überwiegend literaturästhetische und (kultur)politische Zugriffe, die den Kanon bestätigen und eine regionale Literatur ausgrenzen, so etwa bei Wolfgang Emmerich (*Kleine Literaturgeschichte der DDR*, 2005) oder Manfred Jäger (*Kultur und Politik in der DDR*, 1994). Während sich kanonische Autorennamen wie Volker Braun, Christa Wolf oder Heiner Müller weiter festigen, unterliegen regionale Autoren wie der sorbische Schriftsteller Benedikt Dyrlich, die plattdeutsche Lyrikerin Ursula Kurz oder der im oberfränkischen Dialekt schreibende Dramatiker Christian Martin im Kampf um Wahrnehmung. Eine gänzlich andere Position hingegen behaupteten diese Autor(innen) in territorial begrenzten Zusammenhängen, etwa durch ihr Engagement in kulturellen Einrichtungen oder wegen der Bedeutung ihrer Texte für regionale Selbstverständigungsprozesse.

Die Desiderata sind umso gravierender, als aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen für die Relevanz regional verfasster Literatur sprechen. Wenn etwa in Mecklenburg-Vorpommern Plattdeutsch als Schulfach eingeführt wird, handelt es sich nicht um eine Rückbesinnung auf das Eigene an sich. Die Hinwendung zum Lokalen und zur Region reagiert auch auf Globali-

sierungsprozesse und den Bedeutungsverlust von Nationalstaaten. Jedoch prägen Widersprüche zwischen Stadt und Land, Region und Nation, angestammter Bevölkerung und Zuwanderern bereits seit dem 19. Jahrhundert die Regionalgeschichte und -literatur.

Um eine regionale DDR-Literatur als Medium dieser Phänomene zu identifizieren, müssen methodische Instrumente zu ihrer Erschließung und Darstellung entwickelt werden. Dabei stützen wir uns auf Pilotprojekte, die den nationalen Bezugsrahmen einer traditionellen Literaturgeschichtsschreibung als überholungsbedürftig ansehen, beispielsweise auf das aktuelle DFG-Projekt der Universität Duisburg-Essen zur „Geschichte der Ruhrgebietsliteratur seit 1960“. Daneben profitieren wir von einem umfangreichen Forschungsstrang zum Thema Region und Regionalliteratur. Regionen werden hier als Territorien definiert, die sich durch die Verdichtung sozialer Interaktion und durch Differenzierungskriterien auszeichnen, wie Sprache, Mentalität, Wirtschaft, Infrastruktur oder historisches Gedächtnis. Da wir unseren Fokus auf die *literarische* Regionalität richten, berücksichtigen wir, dass „die Gattungseigenschaften von Literatur und ihre Bewegungsformen im Raum der Gesellschaft eine eigene Regionalität begründen“, die nicht mit dem politischen oder historischen Verständnis von Region übereinstimmen muss (Hermsdorf 1999, S. 15). Als ausschlaggebend gelten hier Themen, Stoffe und Formen sowie spezifische sprachliche und literarische Traditionen. Zu den Indizes regionaler Literatur gehören ebenfalls ihre Entstehungs-, Verbreitungs- und Wirkungsverhältnisse, wie Verlage, Bibliotheken, Zeitschriften, Publikums- und Autorenkreise (ebd.).

2. Applikation und Einschränkungen

Gegen die unhistorische Übertragung eines allgemeinen Regionalitätskonzepts auf die DDR sprechen ihre spezifischen Besonderheiten. Zu den begünstigenden Umständen einer Regionalliteratur zählen lokal agierende Medien und Institutionen im Kontext der sogenannten kulturellen Erneuerung. Ursula Heukenkamp hat in diesem Zusammenhang vom „Regionalismus der Nachkriegsjahre“ gesprochen und auf die „örtliche Bestimmtheit der DDR-Literatur“ verwiesen (Heukenkamp 1996, S. 34), ohne allerdings zwischen einzelnen Regionen zu differenzieren. Eine besondere Dynamik erfährt unser Gegenstand durch das Spannungsverhältnis von Regionalisierung und Deregionalisierung, das für die DDR konstitutiv ist. Kulturbund, Schriftstellerverband sowie Literaturzentren oder Verlage agierten zwar lokal, waren aber wenig autonom und unterlagen einer zentralen Leitung. Unter diesen Bedingungen konnte Regionalliteratur Widerspruch und Selbstbehauptung ausdrücken und von einer staatlich geförder-

ten Heimat-Literatur abweichen. Originelle Erkenntnisse erwarten wir zudem von einer regionalen Industrieliteratur, die mit der Entstehung von Industrieregionen einherging. So bildet(e) die Lausitz nicht nur einen binationalen Kulturraum von Deutschen und Sorben, sondern funktionierte auch als überregionaler Schmelztiegel für Arbeiter aus allen Teilen der DDR. Die Untersuchung ihrer Literatur auf Selbst- und Fremdbilder wie auf Regionen-Stereotypen scheint in diesem Zusammenhang besonders aufschlussreich.

3. Literaturbegriff, Arbeitsfelder und Ergebnisse

Über die Förderinitiative „Originalitätsverdacht“ haben wir bei der Volkswagen-Stiftung die Finanzierung des Projektes beantragt. Im Rahmen der 18-monatigen Förderlaufzeit soll die These von einer eigenen regionalen Dimension der DDR-Literatur methodisch operationalisiert werden. Ausgehend von einem funktional-kommunikativen Literaturbegriff, der „Literatur als Form sozialen Handelns unter spezifisch regionalen Bedingungen versteht“ (Hartmann 1997, S. 586), konzentrieren wir unsere Arbeit auf eine methodisch-theoretische Erörterung (a) sowie eine beispielgebende Anwendung (b):

a) Um empirische Daten zu erheben, mit denen literarische Regionen objektiv identifiziert werden können, erarbeiten wir für die Literatur und ihre Verhältnisse analytische Parameter. Differenzierungsmerkmale werden unter anderem stoffgebende Erfahrungsräume, unterschiedliche Arbeits- und Rezeptionsbedingungen sowie die räumliche Interaktion von Schriftstellern sein. Hiermit leisten wir Grundlagenforschung im Bereich der literarischen Regionalität der DDR.

b) Die Untersuchung der literarischen Modellregion Mecklenburg wird die theoretisch-methodische Matrix erproben und verifizieren. Vorausgehende Forschungen (Rösler 2003) legen diese Region nahe, da ihre Literatur eine Reihe distinkter Merkmale aufweist. Die Auswertung von Quellenmaterialien und geplanten Zeitzeugengesprächen verspricht Aufschlüsse für unser Verständnis von Regionalität im Zusammenhang mit kulturpolitischen Wendepunkten und medialen Entwicklungen.

Zum Abschluss des Förderzeitraums werden unsere Ergebnisse mecklenburgischen Literatur-einrichtungen, wie dem Literaturhaus Neubrandenburg, zur Verfügung gestellt. Vom Wissen über Selbstverständnis, Eigenheiten sowie Fehlentwicklungen regionaler Literatur profitiert ihre Öffentlichkeitsarbeit, bspw. für die Erarbeitung von Ausstellungskonzeptionen.

Das fernere Ziel unseres Projekts richtet sich auf einen Atlas der literarischen DDR-Regionen, der Gegenstände, Zentren und Infrastruktur des literarischen Schaffens visualisiert. Jenseits vorherrschender Kanonisierungsmodelle liefern unsere Forschungen originelle Anstöße für eine alternative Bestimmung der DDR-Literatur, die von Schreibpraxis und literarischer Kommunikation ausgeht.

4. Literatur

Emmerich, Wolfgang: Kleine Literaturgeschichte der DDR. Erweiterte Neuauflage. Berlin 2005.

Hartmann, Regina: ‚Regionalität‘ – ‚Provinzialität‘? Zu theoretischen Aspekten der regional-literarischen Untersuchungsperspektive. In: Zeitschrift für Germanistik, 3/1997, S. 585-598.

Hermsdorf, Klaus: Regionalität und Zentrenbildung. Frankfurt a.M. 1999.

Heukenkamp, Ursula: Ortsgebundenheit. Die DDR-Literatur als Variante des Regionalismus in der deutschen Nachkriegsliteratur. In: Weimarer Beiträge, 1/1996, S. 30-53.

Joachimsthaler, Jürgen: Die Literarisierung einer Region und die Regionalisierung ihrer Literatur. In: Instytut Filologii Germańskiej der Uniwersytet Opolski [Hrsg.]: Regionalität als Kategorie der Sprach- und Literaturwissenschaft. Frankfurt a.M. 2002, S. 17-49.

Jäger, Manfred: Kultur und Politik in der DDR. Ein historischer Abriß. Köln 1994.

Mecklenburg, Norbert: Literaturräume. Thesen zur regionalen Dimension deutscher Literaturgeschichte. In: Alois Wierlacher [Hrsg.]: Das Fremde und das Eigene. Prolegomena zu einer interkulturellen Germanistik. München 1985, S. 197-211.

Mecklenburg, Norbert: Stammesbiologie oder Kulturraumforschung? Kontroverse Ansätze zur Analyse regionaler Dimensionen der deutschen Literatur. In: Karl Pestalozzi u.a. [Hrsg.]: Kontroversen, alte und neue. Akten des VII. Internationalen Germanisten-Kongresses Göttingen 1985. Tübingen 1986, S. 3-15.

Piatti, Barbara: Mit Karten lesen. Plädoyer für eine visualisierte Geographie der Literatur. Online: www.literaturatlas.eu/projekt/projekt-frame/kritik/ (Zugriff: 12.12.2016).

Rösler, Reinhard: Autoren, Debatten, Institutionen. Literarisches Leben in Mecklenburg-Vorpommern 1945-1952. Hamburg 2003.